

# Elbrus Besteigung (5642m)

Juli 2009

Reisebericht von Klaus Hausmann

Die Elbrus Besteigung war eine einwöchige Pauschalreise der Firma Amical. Wir waren 10 Teilnehmer, zwei davon aus USA. Unser Bergführer war Andreas aus Bayern. In Russland kamen noch zwei russische Bergführer in unser Team.

Unser Flug startet am Freitagabend um kurz vor 24 Uhr in München. Nach 3h Flug plus 2h Zeitverschiebung landen wir um 4:30h in Moskaus Flughafen Scheremetjewo. Während der 5h Aufenthalt müssen wir die Einreiseformalitäten erledigen, unser Gepäck holen und den Flughafen wechseln. Mit Bus zum Domestik Flughafen Vnukovo und von dort per Inlandsflug nach Mineralny Vody. Gegen

Mittag kommen wir am Zielflughafen an und werden dort von einer russischen Agentur betreut. Es ist sommerlich heiß, unser Kleinbus ist bis unters Dach bepackt und ohne größere Verzögerung geht es direkt Richtung Elbrus.



*am Flughafen Scheremetjewo*



Dies war meine erste Reise nach Russland. Russland ist noch immer nicht das Urlaubsland wie andere Länder. Ich war sehr gespannt auf dieses Land. Wie es dort aussehen wird und

wie die Menschen leben. Natürlich hat sich in den letzten Jahren viel verändert wie überall, und natürlich sehe ich während unserer Fahrt nur einen Bruchteil dieses riesigen Landes.

Von Mineralny Vody geht es über Pjatigorsk nach Baksan und von dort ins Kaukasus Gebirge, entlang des Baksantals bis zum Talschluss am Fuß des Elbrus. Zunächst begleiten uns riesige Getreidefelder mit Sonnenblumen, die sich größer als der Blick reicht. Dimensionen wie man sie aus den USA kennt. Die Landschaft ist erst flach und

landwirtschaftlich geprägt. Wir biegen ab in das Baksantal. Ab hier ändert sich die Landschaft. Vorher hatten wir weite Ebenen und nun tauchen wir ein in den Kaukasus. Das Tal ist an einigen Stellen recht eng und dann auch wieder sehr offen. Landschaftlich komme ich mir vor wie in den Alpen, aber alles ist ein wenig wilder und unerschlossener.



*Baksantal*



Das Tal ist dicht besiedelt. Vereinzelte Höfe, kleinere und auch größere Ortschaften wechseln sich ab. Der Anblick der Wohnsilos erinnert doch ein wenig an die alten Zeiten. Viele Häuser und auch Industriegebäude sind verrottet und baufällig. Relikte aus alten Zeiten vermischen sich mit Modernem. Nach 4h rasanter Fahrt erreichen wir Azau, den letzten Ort im Tal. Eigentlich ist Terskol der letzte Ort denn Azau besteht fast nur aus

Hotels, ein paar Lokalen und der Gondelstation.



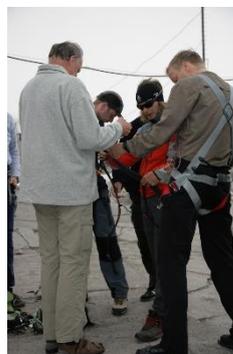
Die meisten Hotels sehen aus wie neu gebaut oder werden gerade gebaut. Die neue Gondelstation ist mit modernen 6 Personen Gondeln ausgestattet. Sie ersetzt die alte Seilbahn, die nur eine Großkabine hatte. Die neue Seilbahn ist seit diesem Jahr, also 2009, in Betrieb, hier an der Talstation und noch mehr an der Mittel- und Bergstation wird aber noch intensiv gearbeitet. Um die Talstation herum ist auch das Zentrum von Azau. Hier gibt es einige Kneipen und Souvenirbuden. Zwischen Bulldozern und Schwerlastkränen bieten Frauen ihre Wollartikel an und auf dem Self-made-Grill werden Spieße gebraten und verkauft. Unser Hotel ist vom Zentrum nur 100m entfernt. Es ist eins dieser neu erbauten Häuser und sieht von innen ebenso schick aus wie von außen.



*unser Hotel in Terskol*

Die Reise nach Russland war für mich eine Reise der Gegensätze. Angeblich gibt es im Kommunismus kein arm und reich, alle Menschen sind gleich, aber die Zeiten von Lenin sind lange vorbei. Russland ist westlich geworden und Armut und Reichtum existieren nebeneinander wie überall auf der Welt. Gegensätze gab es auch in unserer Gruppe. Es gab einige mit wenig oder gar keiner Hochtouren Erfahrung. Andere waren bereits auf dem Kilimandscharo und kommen in dem Glauben hierher den Elbrus ebenso einfach

besteigen zu können. Aber der Elbrus ist eine andere Kategorie. Selbst bei optimalen Wetterbedingungen wie wir sie zum Glück später hatten, ist das stundenlange Gehen mit Steigeisen und schweren Bergschuhen ungleich anstrengender. Kommt dann noch schlechtes Wetter hinzu wird es oft unmöglich den Gipfel zu erreichen.



Selbst Fred mit seiner Erfahrung bzgl. Extrembedingungen musste 2008 seinen ersten Versuch den Elbrus zu besteigen wegen schlechtem Wetter abbrechen. Auf dem Elbrus kann es auch im Sommer extrem kalt werden. Nicht von ungefähr nennt man das Gebiet um den Elbrus auch "die kleine Antarktis". Eine Besteigung ohne etwas Hochtourenroutine und mit mangelhafter Ausrüstung erfordert viel Glück und beste Bedingungen.

Die höchste Schlafhöhe auf unserer Tour beträgt 3800m. Wenn man der Faustregel

folgt, hätten wir von Deutschland aus mindestens 6 Tage für den Aufstieg auf diese Höhe einplanen müssen, um vollständig akklimatisiert zu sein. Wir aber hatten diese Schlafhöhe bereits am 3. Tag. Trotzdem ging es mir diesmal erstaunlich gut. Außer leichten Kopfschmerzen, die mit Aspirin gelindert werden konnten, fühlte ich mich top fit. Keine Schlafproblem, keine Appetitlosigkeit und auch keine Erschöpfungsanzeichen. Natürlich war Akklimatisierung ein Thema.



Zu diesem Zweck haben wir am 1.Tag nach der Ankunft eine kleine Bergtour auf 3500m unternommen. Unser Ziel war der Gipfel des Cheget, der auf der gegenüberliegenden Talseite zum Elbrus liegt. Die ersten Höhenmeter können wir mit dem Sessellift überwinden. Ab der Mittelstation ging es zu Fuß weiter. Bereits von der Mittelstation aus hat man bei klarer Sicht einen direkten Blick auf die beiden Elbrus Gipfel. Wir verlieren aber zunächst nicht viel Zeit und marschieren bis zur Bergstation der Sesselbahn. Nach einer kurzen Pause geht es gleich weiter Richtung Cheget Gipfel. Wir sind nicht die Einzigen auf

dem Weg dorthin. Unterwegs treffen wir einige Gruppen meist russische Jugendliche, die hier auf über 3000m auf dem Wanderweg unterwegs sind. Gegen Mittag erreichen wir bereits unseren höchsten Punkt. Die Elbrus Gipfel sind aber leider in Wolken gehüllt. Nach einer ausgiebigen Pause gehen wir zurück bis zur Mittelstation. Bereits an der Bergstation des Sessellifts treffen wir auf viele russische Ausflügler, die das schöne Wetter nutzen und mit dem Lift hier hoch auf 3000m kommen, sicher auch um den Elbrus zu sehen den höchsten Berg Russlands.



### Infobox zum Elbrus:

*Ich möchte an dieser Stelle noch einige historische Fakten aufzählen, die die Geschichte des Elbrus geprägt haben. Die Erstbesteigung des Ostgipfels erfolgte 1829 von einer russischen Militär-expedition. Erst 45 Jahre später 1874 wurde der Westgipfel erstbestiegen - durch drei Engländer und einem Schweizer Bergführer.*

*Der erste russischer Bergsteiger stand 1890 auf dem Westgipfel. Es handelt sich um den russischen Militär-Topograf Andrei Pastukhov. Pastukhov machte sich zusammen mit 5 Kosaken auf den Weg zum Elbrus, um dessen Gipfel geografisch zu erfassen und daraus eine Karte zu erstellen. Die Unfähigkeit sich selbst zu akklimatisieren und schlechtes Wetter vereitelten seine ersten Versuche. 6 Tage benötigten sie, um die beiden Gipfel zu überschreiten.*

*Pastukhov erfasste die Höhe der beiden Gipfel damals schon auf 3m genau. Ein Biwak-Platz während des Aufstiegs war eine Felsgruppe am Südhang des Ostgipfels. Diese Felsen wurden später nach ihm benannt in Erinnerung an seine*

*Beiträge zum Wissen über den Elbrus. Zwei Jahre später stand 1891 Otto Winkelmann als erster deutscher Bergsteiger auf dem Westgipfel. Mit dabei war der Österreicher Ludwig Purtscheller der Erstbesteiger des Kilimandscharo.*

*Ebenso ein Begriff wie der Pastukhov-Felsen ist Prijut 11 was so viel bedeutet wie Zuflucht der 11. 1929 bauten 11 Wissenschaftler eine Schutzhütte, um während ihrer Arbeit am Elbrus eine wetterfeste Unterkunft zu haben. In den folgenden Jahren wurde das Bergsteigen in Russland immer populärer und Prijut 11 wurde zunehmend auch von Bergsteigern benutzt.*

*1932 wurde Prijut 11 vergrößert und bot jetzt 40 Schlafplätze. Bereits 7 Jahre später wurde die Hütte 1939 erneut vergrößert. Es entstand das bekannteste und größte Berghotel am Elbrus. Der Name Prijut 11 wurde beibehalten.*

*Das dreistöckige Gebäude bot jetzt bis zu 120 Bergsteigern Platz. Kurz vor dem 60.Jahrestag zerstörte 1998 ein Feuer das Berghotel. Es brannte ab bis auf die Grundmauern.*



*es regnet und wir warten auf die Öffnung der Seilbahn*

### **Es geht los:**

Es ist Montag früh, heute soll es los gehen. Wir waren alle etwas gespannt und hatten diesem Moment entgegengefiebert. Wie wird es dort oben aussehen. Wie sind die Unterkünfte. Werde ich die Höhe vertragen, werde ich Kraft genug für den Gipfel haben? Diese und andere Gedanken gingen uns durch den Kopf als wir am Morgen, bei starkem Regen darauf warteten, dass die Seilbahn eingeschaltet wird. Wir standen bereits kurz nach 9 Uhr in den Startlöchern, hatten uns

regenfest angezogen, um für die letzte Etappe im Sessellift vorbereitet zu sein. Um 10 Uhr sollte der Gondelbetrieb los gehen, kurz vorher machten wir uns auf den Weg zur Gondelstation. Hier warteten schon ungefähr 150 andere regengeschützt unter der Plattform auf den Beginn des Gondelbetriebs, um hoch auf den Elbrus zu fahren. Irgendwann ging es dann los und es kam zu einem recht chaotischen Andrang zu den Gondeln. Die Fahrt endete zunächst an der Zwischenstation.

Der zweite Abschnitt hoch zur Station Mir ist noch in Bau. Dieses Teilstück wird zurzeit noch mit der alten Gondel gefahren, einer Kabinenbahn für ca. 20 Personen. Durch die vielen Leute, die heute die Seilbahn benutzen, kommt es an jeder Station zu Wartezeiten von ca. 30min. Wir haben es nicht eilig, wir haben Zeit, aber in der Schlange zu stehen ist trotzdem nervig. Über diese Treppe müssen alle, die zur Gondel wollen. Die Gondel erinnert mich ein wenig an einen James Bond Film der 70er Jahre. Das gute alte Stück bringt uns, wenn auch auf hörbar ausgeleierte Rollenlagern, sicher hoch zur Station Mir.



Die letzten 200hm überbrücken wir mit einem Sessellift. Die Baumgrenze haben wir längst überschritten, hier oben wächst nicht mal mehr Unkraut.

Lavageröll, teils schneebedeckt, soweit man sehen kann. Von der Bergstation aus sind es nur wenige Schritte bis zu unserem Lager, den Botschkies.



*von der Station Mir geht es mit einem 1er-Sessellift weiter*



*1im Basislager Botschkies*

Jetzt heißt es erst einmal wieder warten, bis uns eine Schlaftonne zugewiesen wird. Ich beziehe mit fünf anderen Botschki Nr. 2. Insgesamt gibt es 11 dieser Schlaftonnen.



*die Donnerbalken im Basislager*

Die sanitären Anlagen beschränken sich auf zwei windgeschützte Donnerbalken. Der Weg dorthin ist zumindest im Dunkeln recht spannend. Schafft man es sturzfrei über die vereisten Schneereste muss man noch über eine kurze aber ebenfalls vereiste Eisentreppe

auf das Podest aufsteigen. Wasser zum Waschen gibt es nicht. Hierzu kann man nur den herumliegenden Schnee verwenden. Zum Zähne putzen benutzt man das Mineralwasser, das man vom Tal mitgebracht hat und das eigentlich zum Trinken gedacht war.



*die Kantinen-Container*

In einem Gemeinschaftscontainer befindet sich die Kantine. Zwei Kochstellen inklusive Köchin und Platz für ca. 30 Personen.



Hier in dem kleinen, aber gemütlichen und beheizten Raum gibt es 3x am Tag leckeres Essen. Dabei darf man aber nicht daran denken auf welche abenteuerliche Konstruk-

tion die Container gestützt sind. Nach dem Essen kann man allerdings nicht lange am Tisch verweilen, sondern muss Platz für die nächste Gruppe machen.



*der Platz vor den Tonnen*

Die freie Zeit verbringt man hier im Lager entweder dösend in seinem Schlafsack, läuft motivsuchend mit seinem Foto herum oder sitzt einfach nur auf dem Platz vor den Tonnen, um zu fachsimpeln, rumzualbern, auf

irgendetwas zu warten oder einfach nur zum Abhängen. Es gibt auch immer etwas zu sehen hier auf dem Platz vor den Tonnen. Menschen aller Nationen kommen und gehen und geben Stoff zum Lästern.



Die Schlaftonnen beherbergen jeweils bis zu 6 Personen. Eine kleine Elektroheizung sorgt, sofern Strom vorhanden ist, für etwas Wärme und hilft beim Trocknen nasser Kleidung. Ist so eine Unterkunft voll belegt, wird es schon etwas eng in der Röhre.

Am Nachmittag, nachdem unsere Lager bezogen sind, machen wir noch eine kleine Tour zur Akklimatisierung. Geplant ist bis zu der Prijut 11 Station auf 4100m zu gehen. Unterwegs setzt jedoch starker Schneeregen ein und veranlasst uns auf halben Weg umzukehren. Ehrlich gesagt wollten wir uns nicht gleich am ersten Tag einsauen.



Für morgen ist geplant bis hoch zum Pastukhov Felsen auf 4700m zu laufen bevor wir übermorgen den Gipfel angehen. 7:30Uhr ist Frühstück und 9 Uhr Abmarsch, es bleibt also genügend Zeit sich in Ruhe fertig zu machen. Wir gehen mit leichtem Gepäck und ohne Steigeisen. Der Schnee ist sulzig und



voller Spuren von den Pistenraupen. Der Anstieg ist relativ steil, trotzdem brauchen wir für ca. 900hm nur 3h. Da die Temperatur gegen Mittag noch etwas steigt, wird, durch den tiefen Sulzschnee, auch der Rückweg anstrengend.



*hier stand das Berghotel Prijut-11*

Wir machen jetzt einen Abstecher zu Prijut-11 bzw. dem was davon übriggeblieben ist. Diese Stelle hier oben auf 4100m wird häufig als Basislager genutzt. Als Ersatz für die abgebrannte Prijut11 Hütte dient die 2001 errichtete Dieselhütte. Sie bietet ähnlich wie bei den Botschkies eine einfache Infrastruktur und eignet sich daher als Stützpunkt für Bergsteiger. Die Hütte bietet 60 Schlafplätze sowie Platz zum Kochen und Essen. Wer dieser Enge entgehen will, schlägt draußen sein Zelt auf. Etwas oberhalb der Dieselhut stand das berühmte Berghotel Prijut11 von dem heute nichts mehr zu sehen ist. Das ungemütliche und nasskalte Wetter lässt uns bald wieder aufbrechen Richtung Tonnenlager.

Der Rest des Tages wird mit schlafen, Tagebuch schreiben, Fotos sichten und Small-talk verbracht.

Morgen ist der Gipfeltag.

Die Wetterprognosen sind gut. In der Nacht war es bisher meist klar und erst an Mittag gab es Niederschlag. Bei der Gipfeltour besteht die Möglichkeit die Strecke vom Lager bis zum Pastukhov Felsen mit der Schneeraupe zu fahren. Ohne große Diskussion wird

beschlossen, dass wir dieses Angebot nutzen und uns damit 900hm im Aufstieg erspart bleiben, worüber ich im Nachhinein auch sehr froh bin. Wir gehen früh ins Bett, um noch ein wenig zu schlafen. Um 2 Uhr gibt es Frühstück und um 3 Uhr ist Abfahrt mit der Schneeraupe. Ich werde schon kurz vor dem Wecken wach, es ist 1:40Uhr ich habe wohl doch ein wenig geschlafen. Heute ziehe ich das erste Mal vorsorglich meine lange Unterwäsche an, eine gefütterte Trekkinghose und einen Vliespulli. Es ist wie erwartet eine klare Nacht und es geht kaum Wind. Ich fühle mich gut und bin zuversichtlich. Ich fülle beide Thermosflaschen mit heißem Tee und verstaue sie zusammen mit dem Lunchpaket in meinem Rucksack. Gamaschen, Gurt und Steigeisen werden schon hier - vor Abfahrt angelegt, um am Berg Zeit zu sparen. Ich ziehe noch meine Daunenjacke über, winddichte gefütterte Fingerhandschuhe und eine Goretex-Mütze. Im Rucksack habe ich meine dicken Fäustlinge, Regenjacke und Regenhose, noch eine Vliesmütze und dünne Handschuhe. Die schwere Kamera bleibt im Lager, die kleine Kompakte muss es für heute tun.



Kurz nach 3 Uhr sitzen wir aufgerüstet in der Personenkabine der Schneeraupe, die uns über 30° steile Hänge bis zu unserem Startpunkt am Pastukhov Felsen bringt. Unser Gipfelmarsch beginnt. Es geht quer zum Ostgipfel Richtung Elbrus-Sattel. Im Lichtkegel der Stirnlampe die Füße des Vordermanns im Blick, geht es monoton bergauf. Ich gehe meist schräg zum Hang und überkreuze die Füße. Es ist zu steil, um gerade zu laufen, zumindest würde es mehr anstrengen.



*5:30 Uhr es wird langsam hell*

Nach ca. 1,5h machen wir die erste Pause. Eine Tasse heißer Tee tut jetzt gut. Es ist schon etwas hell geworden. Die Umgebung leuchtet in einem blauen Licht. Am Horizont hinter der

Flanke des Ostgipfels sehe ich langsam die Sonne aufgehen. Bald lässt das Licht der Sonne die Berggipfel des Kaukasus hell erleuchten.



*7:00 Uhr die Sonne ist aufgegangen*



*die Flanke des Westgipfels ist der anstrengendste Teil*

Noch gehen wir im Schatten des Ostgipfels, während der Westgipfel hell erleuchtet vor uns emporragt. Trotz Power Gel gehen die Kräfte gegen Null. Wir kämpfen uns Schritt für Schritt nach oben. Nach jeweils 10 Schritten

machen wir eine Pause, holen tief Luft und versuchen den Puls zu senken. Ich nehme noch einmal alle Kräfte zusammen, dann ist der Elbrus Westgipfel, der höchste Punkt Europas erreicht.



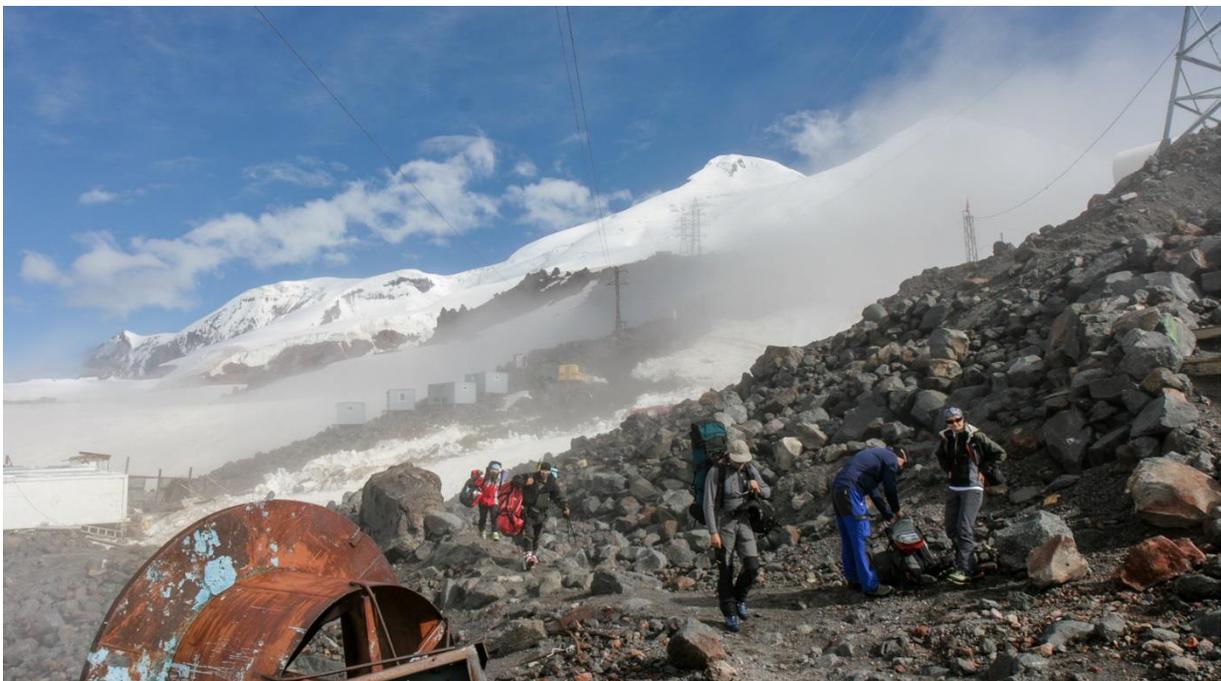
*der Elbrus Westgipfel mit 5642m ü.N.N*



*links der Westgipfel*

Nach einer Gehzeit von 8 Std. sind wir kurz nach Mittag wieder im Lager. Nach dem Essen geht es erst mal eine Runde schlafen. Wir müssen heute nochmal hier oben in den Botschkies übernachten, da wegen des

Reservetags keine Hotelzimmer gebucht waren. Das Wetter bleibt gut und wir können bei guter Sicht unser Gipfelerlebnis wirken lassen.



Auch der nächste Morgen beginnt mit Sonnenschein. Der Elbrus zeigt sich vor stahlblauem Hintergrund. Nur ab und zu steigen Wolken aus dem Tal auf, die der Wind aber

schnell wieder vertreibt. 8 Uhr Frühstück, danach wird die Unterkunft geräumt und um 9 sind wir abmarschbereit.



Angeblich sollte dann auch der Liftbetrieb beginnen. Eine Russin meint aber beiläufig, vor 10:30 Uhr geht da nichts - sie sollte Recht behalten. Das schöne Wetter und der Blick über die Wolken lässt die Wartezeit kurzweilig werden.



*der Sessellift bringt uns wieder ins Tal*

Wieder im Tal stoßen wir an auf die erfolgreiche Tour und versuchen noch das ein oder andere Souvenir zu finden. Vor unserer Abreise aus Russland verbringen wir noch eine Nacht in der Kurstadt Pjatigorsk.

Wir wohnen im luxuriösen Hotel Intourist und am Abend sitzen wir bei angenehmer Temperatur in einem Straßencafé. Unser Rückflug nach München führt wieder über Moskau.



Diesmal haben wir in Moskau 6 Std. Aufenthalt, die wir, dank der spontanen Organisation durch unsere russische Agentur, mit einer Stippvisite zum Roten Platz nutzen können.